

Extra-Ausgabe.

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6spaltige Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/4 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 169.

Dresden, Sonntag den 26. Juli 1914.

25. Jahrg.

Krieg!

Vor der Kriegserklärung. — Die österreichische Regierung will den Krieg. — Die serbische Antwort ungenügend. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Das Verhängnis nimmt seinen Lauf. Die österreichische Regierung hat die serbische Antwort für ungenügend befunden. Freiherr v. Biele ist mit dem Gesandtschaftspersonal von Belgrad abgereist. Die diplomatischen Beziehungen sind abgebrochen. Serbien hat die allgemeine Mobilisierung angeordnet.

Es ist so gekommen, wie es kommen mußte: Serbien mußte die Forderungen Oesterreichs ablehnen. Ein Volk, das seine Würdigkeit und nationale Kraft eben erst in zwei siegreichen Kriegen bewiesen hat, kann sich nicht wie ein Hund fulten, kann sich nicht komplottieren einem Diktator zu Füßen werfen, wenn es seine Selbständigkeit nicht aufgeben will. Es kann zum Nachgeben bereit sein, zu Verhandlungen, zu Konzessionen. Und nach allen Meldungen, die bisher vorliegen, muß angenommen werden, daß Serbien ein weitgehendes Entgegenkommen gezeigt hat. Aber die Blutmenschen der Donaumonarchie verlangten die glatte, slavische Unterwerfung, weil sie den Krieg wollten. Niemand, der in diesen Tagen der Aufregung fühle Ueberlegung behalten hat, wird die Behauptung der bürgerlichen Presse unterschreiben können, daß Oesterreich in diesem Kampfe die moralische Sympathie auf seiner Seite hat. Gewiß — und wir haben das genügend betont — Oesterreich hätte, wenn seine weitgehende Beschuldigung der serbischen Regierung einer gründlichen Untersuchung Sticht hielt, weitgehende Genugtuung fordern können. Was die habsburgische Regierung jetzt unternimmt, heißt, des grob-serbischen Raubheldentums wegen Ströme von Blut fließen zu lassen, heißt, auf den Einzelmord von Serajewo mit Massenmord antworten, heißt, auf das sinnlose Attentat zweier halbwüchsiger Jungen mit einem wahnsinnigen Attentat auf das Nachbarvolk, auf das eigene Volk, auf europäische Kultur und Völkerverbrüderung zu antworten.

Das wahnwitzige Vorgehen der Donaumonarchie ist nur halb erklärt, wenn man im Attentat auf Ferdinand und seine Frau den letzten Grund sieht. Noch jeder Krieg der Weltgeschichte hat sich mit dem Feigenblatt einer Ideologie, eines moralischen, tiefere Beweggründe verdeckenden Vorwandes wappert, hinter dem sich die materiellen Interessen des herr-

schaftenden Schichten verstecken. Der „Königsmord“ ist das Feigenblatt der Verchtoldischen Regierung. Dahinter lauern die materiellen Interessen der österreichischen Junker und Kapitalisten, die das serbische Volk nicht zur nationalen Einheit kommen, nicht zum Konkurrenten auf dem Weltmarkt werden lassen wollen. Von der Annexion Herzegowinas und Bosniens bis zum Balkankrieg herauf hat sich das Oesterreich der Kriegstreiber und Imperialisten in unverhohlener Deutlichkeit bemüht, das Nachbarvolk zu unterdrücken, einzuschüchtern, um die Früchte seiner Entwicklung zu prellen; hat es sich bemüht, den serbischen Rationalgedanken mit Blut und Vergewaltigung zu ersticken. Nun wundert sich diese selbe schwarz-gelbe Kamariilla über die Erzele der großserbischen Propaganda, über solche Früchte wie die Mordtat des vergangenen Monats, tut verwundert, um jetzt plötzlich das moralische Recht auf seiner Seite zu haben.

Doch ganz abgesehen von den österreichischen Volksmassen, die mit dem österreichisch-serbischen Kriege nichts zu gewinnen und viel zu verlieren haben, ist dieser vom Zaune gebrochene Streit selbst vom Interessentstandpunkte der in Oesterreich herrschenden Schichten aus kurzfristig. Glaubt man, mit einem so billigen Kriege zwölf Millionen Südslaven ausrotten zu können? Glaubt man, sie mit solchen Mitteln auf die Dauer niederhalten zu können, nachdem alle ähnlichen Mittel bisher versagt haben? Der serbische Einheitsgedanke wird sich nach dem Kriege mit erhöhter revolutionärer Wucht Bahn brechen und noch ganz andere Resultate zeitigen als jenen Königsmord. Es ist, als ob der auf tönernen Füßen stehende Riese Oesterreich vor dem Jwerge Serbien den Kopf verloren hätte und das Ende mit Schreden dem Schrecken ohne Ende vorziehen wollte. Es ist, als ob Oesterreich mit Blut und Brand über die Summe fürchtbarer Fehler hinwegtäuschen wollte, mit denen sich die A. O. Gewalthaber bisher an den unterdrückten Nationen vergangen haben. Politische Unfähigkeiten, kapitalistische Profitinteressen und militaristische Treiberien haben sich zu einem wirren Knäuel gemischt, aus dem nun die Kriegsfurie ihr Haupt erhebt. Unschuldige Volks-

massen sollen für die Sünden der verantwortlichen Staatslenker büßen und ihr Blut verstreuen.

Und wenn jetzt der Krieg auf die beiden Gegner beschränkt bleiben sollte, wenn statt Tausenden von Völkern sich nur zwei an den Hals springen sollten, weil Rußland unvorbereitet und von inneren Krisen erschüttert ist, weil Frankreichs Präsident auf einer Bergnützungsbahn dahinschwimmt und in England die Weltkriegskrise einen gefährlichen Höhepunkt erreicht hat — glaubt man, daß die Tripelentente deshalb den Ueberfall ruhig einstecken wird? Die Geschichte der europäischen Entwicklungen drängt andere Lehren auf. Eine neue Ära voll internationaler Spannungen, voller Rivalitäten und ökonomischer Erschütterungen, voller Revanchegelüste, voller Vorbereitungen und Rüstungen der Dreiverbandsmächte, voll neuer internationaler Rüstungsanstrengungen muß die Folge der von Oesterreich verübten Ueberrumpfung sein.

Deshalb erhebt das Proletariat aller Länder seine Stimme gegen den Frevel. Unsere österreichischen und serbischen Genossen stehen den jählings hereingebrochenen Ereignissen überrascht, überrumpelt und mit gebundenen Händen gegenüber, so tapfer auch ihre Presse noch in den letzten Tagen gewarnt und protestiert hat. Aber das gesamte internationale Proletariat steht hinter seinen vergewaltigten Brüdern. Das sollen die Massensammlungen beweisen, mit denen die Sozialdemokratie in den nächsten Tagen gegen den Völkermord protestieren wird. Unsere Herrschenden sollen in schwerer Stunde aufgefordert werden, den frevelhaft entfachten Brand zu löschen, wenn sie nicht gewärtigen wollen, daß die Flammen auch über ihrem Dach zusammenschlagen.

Darum, Arbeiter, sorgt dafür, daß in allen Ohren die Friedensfanfare erklingt, die die deutsche Sozialdemokratie in ihrem gestrigen Aufruf ertönen läßt: „Eine erste Stunde ist gekommen, ernstere als irgendeine der letzten Jahrzehnte, Gefahr ist im Verzuge. Der Weltkrieg droht. Die herrschenden Klassen, die euch im Frieden knebeln, verachten, ausnützen, wollen euch als Kanonensfutter mißbrauchen. Ueberall muß den Gewalthabern in die Ohren klingen:

**Wir wollen keinen Krieg! Nieder mit dem Kriege!
Hoch die internationale Völkerverbrüderung!**

Die serbische Antwort. — Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Wien, 25. Juli. Ministerpräsident Pašić erschien kurz vor 6 Uhr in der k. und k. Gesandtschaft in Belgrad und erteilte eine ungenügende Antwort auf die österreichische Note. Baron v. Siesl notifizierte ihm hierauf den Abbruch der diplomatischen Beziehungen und verließ mit dem Gesandtschaftspersonal um 6 Uhr 30 Minuten Belgrad. Die serbische Regierung hatte schon früher, um 3 Uhr nachmittags, die Mobilmachung der gesamten Armee angeordnet. Der Hof und die Regierung sowie die Truppen räumen Belgrad. Die Regierung soll nach Krugovac verlegt werden.

Das serbische Entgegenkommen.

Belgrad, 25. Juli. Die Auslassung des Regierungsblattes Samouprava, die hier vielfach als Vorbereitung der öffentlichen Meinung auf die Annahme der Note aufgefaßt wird, lautet wie folgt: Das serbische Völkerverständnis erhebt sich durch die österreichischen und ungarischen Blätter Kenntnis von dem Inhalt der Forderungen. Der Minister des Auswärtigen Serbiens hat schon wiederholt seinen und seiner Ministerkollegen Standpunkt dargelegt, wonach Serbien angesichts seiner großen und wichtigen Interessen ausdrückliche und korrekte nachbarliche Beziehungen mit der Monarchie wünscht. Von diesem Wünsche und von der Ueberzeugung der Notwendigkeit geleitet, diese Beziehungen aufrichtig zu gestalten, wird die serbische Regierung mit Bereitwilligkeit allen jenen Forderungen der österreichisch-ungarischen Regierung entgegenkommen, durch welche verbrecherischen Taten und Freibeitungen der Anordnung in den Nachbarländern entgegengetreten werden soll, da die Regierung darin die Erfüllung bindender Pflichten, insbesondere der Kulturstaaten, erblickt. Die serbische Regierung steht auch heute nach der Uebernahme der erwähnten Note auf dem Standpunkte und wird in der gegebenen Richtung alles tun, was sie kann, um mit Aufrichtigkeit im Bestreben gegenüber der Monarchie allen Pflichten guter Nachbarschaft zu entsprechen.

Rußlands Interventionsversuch abgelehnt.

Wien, 25. Juli. Die Abendblätter melden: Die russische Regierung hat dem österreichischen Botschafter in Petersburg und durch ihren Vertreter in Wien der österreichisch-ungarischen Regierung das Ersuchen unterbreitet, die in der Note an Serbien gestellte Frist um einige Tage zu verlängern.

Die österreichisch-ungarische Regierung hat die Erfüllung dieses Ersuchens in höflicher, aber bestimmter Form abgelehnt. Die österreichisch-ungarische Regierung stehe auf dem Standpunkte, daß die Auseinandersetzung mit Serbien eine Angelegenheit sei, die nur Oesterreich-Ungarn und Serbien betreffe. Die Monarchie sei von allem Anbeginn entschlossen gewesen,

diesen Standpunkt unter allen Umständen aufrecht zu erhalten und jeden Versuch einer Intervention zurückzuweisen.

Die serbische Ministerberatung. — Einberufung der Skupschtina.

Belgrad, 25. Juli. Die Ministerialkationen finden unter dem Vorsitz des Thronfolgers statt. Die Antwortnote ergeht bis heute 6 Uhr abends. Sowohl der Kronprinz wie der Ministerpräsident Pašić berieten die Chefs der drei Oppositionsparteien und machten sie mit dem Inhalt der Note bekannt, wobei alle Chefs einstimmig zur Nichtannahme der exorbitanten, für Serbien unannehmbaren Forderungen rieten. Die gesamte Öffentlichkeit ist gegen ihre Annahme, die die Aufgabe der Unabhängigkeit Serbiens bedeuten würde. Die gerichtliche Untersuchung gegen die vermuteten Mitwisser und Teilnehmer an dem Serajewer Attentat wird zugestanden, obgleich das vorgelegte Belastungsmaterial nur auf Grund einer streng geheim gehaltenen, möglicherweise vorsätzlich gegen Serbiens Ansehen geführten Untersuchung festgestellt wurde, nicht auf Grund der Ergebnisse einer öffentlichen Gerichtsverhandlung. Die aufgelöste Skupschtina ist für morgen (Sonntag) einberufen worden. Die Sistierung der Neuwahlen ist zwischen der Regierung und der Opposition vereinbart. Die Allgemeinheit erfährt den Text der Note zunächst durch Sonderausgaben der Blätter. Die Stimmung der Öffentlichkeit ist, wenn sie auch wegen der schroffen Forderungen erregt ist, dennoch ruhig und wartend. Politische Kreise hegen die Ueberzeugung, daß der Zweibund einen Angriff auf Serbien nicht zulassen werde.

Seute früh 4 Uhr wurden von einem Bataillon des Belgrader Hausregiments auf vier Wagen verpackte Krüden der Belgrader Nationalbank aus der Stadt geführt. Wie es heißt, soll der Metallschatz in das Innere des Landes gebracht werden.

Oesterreichische Maßnahmen.

Wien, 25. Juli. Es verlautet, daß nach Sonnabend nach den Zeitungen das kaiserliche Manifest ausgestellt werden soll, das die Armee unter die Waffen ruft. Die Sonntagsruhe wird dann den ganzen Tag aufgehoben werden. Es würde zugleich mit der Anordnung der Mobilmachung der Pelagerungsstellung über einzelne Provinzen, vielleicht auch über das ganze Reich, zur ungehörten Durchführung aller Maßnahmen erfolgen. Der telephonische Verkehr mit Rußland ist für den Privatdienst bereits eingestellt worden. Auf allen böhmischen Bahnen sind Vorbereitungen für den Mobilisierungsfall getroffen. Das gesamte Bahnpersonal wurde vom Urlaub zurückberufen und angewiesen, sich aus dem Stationsbereich nicht zu entfernen. Zugleich wurden die Waggonbestellungen eingestellt.

Russische Reservisten-Einberufungen?

Thorn, 25. Juli. Aus der deutschen Grenzstadt Thorn kommt eine Meldung, nach der zahlreiche russische Reservisten auf der Rückkehr nach der Heimat dort eingetroffen sind. Auch aus anderen Grenzstädten kommen ähnliche Mitteilungen, die aber vorläufig noch unbestätigt sind.

Deutschland hofft auf Lokalisierung.

Paris, 25. Juli. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Nach Informationen aus autorisierter Quelle geht hervor, daß vor Ablendung der Note an Serbien keine Verständigung zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn stattgefunden hat. Deutschland beschränkt sich darauf, diese Note zu billigen, die nicht den Charakter eines Ultimatum hat, sondern die Forderungen nach einer Antwort mit befristeter Zeit darstellt. Seine Haltung ist mit Unrecht so dargestellt worden, als ob sie eine Drohung bedeute. Sie darf interpretiert werden als Kennzeichnung des Wunsches, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen Oesterreich und Serbien lokalisiert werden bleiben.

Der Protest der ungarischen Sozialdemokratie!

Budapest, 25. Juli. Das sozialdemokratische Zentralorgan Ungarns, die Budapester Volksstimme, schreibt in einem scharf protestierenden Aufsatz:

„Wir wollen keinen Krieg! Wir wollen keine serbischen Arbeiter ermorden, wir wollen keine serbischen Frauen zu Witwen, keine Kinder zu Waisen machen. Und wir wollen nicht, daß wir selbst auf dem Schlachtfeld erschossen werden, damit manche Offiziere rasch avancieren, manche Lieferanten rasch reich werden, manche Diplomaten Erfolge haben sollen. Jeder Krieg ist ein Verbrechen; aber dieser Krieg wäre eine Lohheit, eine Lohheit gegen die Völker ganz Europas.“

Wir protestieren im Namen des arbeitenden Volkes gegen den geplanten sinnlosen Massenmord!“

Ein Wörtenmanöver?

Hamburg, 25. Juli. Auf das Gerücht hin, daß Serbien die österreichisch-ungarische Note bedingungslos angenommen habe und auf höhere Kursummeldungen jetzt der Verkehr an der Abendbörse bei hiesiger Aufwärtsbewegung der Kurse ein. Diese stellte sich 10 Prozent über den heutigen Mittagsstand.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Robert Gröbisch, Dresden-Lokwitz.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Kaßberg.

Druck von Raden u. Komp., Dresden.

Dienstag den 28. Juli, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

Massen-Versammlungen

in folgenden Lokalen der drei Dresdner Kreise:

Kristallpalast, Schäferstraße
Drei-Kaiser-Hof, Löbtau
Hammers Hotel, Striesen
Gasthof Briesnitz
Goldner Löwe, Pötschappel

Reichskrone, Bischofsweg
Goldnes Lamm, Trachau
Stadt Leipzig, Leipziger Straße
Gasthof in Reuben
Schwarzes Roß in Ottendorf-Okrilla

Tages-Ordnung:

Europa am Vorabend des Weltenbrandes.

Freie Aussprache.

Referenten:

Bud, Fleißner, Gröbisch, Rahmann, Sachs, Schmidt-Weissen, Siudermann, Uhlig, Wirth.

Die außerordentlich ernste Situation erfordert massenhaften Besuch.

Der Einberufer: Bernhard Jungnickel, Dresden-N., Löbtauer Straße 2.